

PROF. DR. KLAUS SCHOLDER † 10. APRIL 1985

Die Evangelische Arbeitsgemeinschaft für kirchliche Zeitgeschichte betrauert den Tod ihrer stellvertretenden Vorsitzenden, Prof. Dr. Klaus Scholder.

Sein Werk und sein Wirken wird von Kurt Nowak in den Lutherischen Monatsheften 24, 1985, S. 249 f. gewürdigt:

"Die theologische Wissenschaft und mit ihr eine breite historisch interessierte Öffentlichkeit trauert um Klaus Scholder, einen der bedeutendsten protestantischen Kirchenhistoriker unserer Zeit. Scholders jäher Tod im Alter von 55 Jahren - eine schmerzliche Überraschung auch für jene, die um seine jeder Klage entzogene Erkrankung wußten - hat das Netz seiner Wirksamkeit gleich an mehreren Stellen zerrissen. Scholder war langjähriger Kulturreferent der FDP, stellvertretender Vorsitzender der Friedrich-Naumann-Stiftung, neben Georg Kretschmar Vorsitzender der Evangelischen Arbeitsgemeinschaft für kirchliche Zeitgeschichte und im Rahmen der Deutschen Forschungsgemeinschaft mit der Entwicklung von Perspektiven zur Umweltpolitik befaßt. Bereits die Aufzählung dieser Ämter weist auf die vielfältigen Verflechtungen von Scholders Leben und Werk in Kirche und Gesellschaft, Wissenschaft und Politik hin.

Der am 12. Januar 1930 in Erlangen geborene Sohn eines Chemieprofessors, der nach dem Studium der evangelischen Theologie und Germanistik in Tübingen und Göttingen die akademische Laufbahn einschlug, war kein Stubengelehrter. Scholders Promotionsschrift über die Verwirklichung des Imaginativen in den Romanen Jean Pauls (1956) bot jenseits von fachdisziplinärer Verkrustung bereits eine Probe für die Weite seines geistigen Horizonts. Das Zurückklenken in ein eher abgelegenes Thema mit der Habilitationsschrift "Ursprünge und Probleme der Bibelkritik im 17. Jahrhundert" (1965) war nur scheinbar ein Widerspruch. Denn unorthodoxe Weite des Blickwinkels und die Genauigkeit des Spezialisten, der die Pfähle der Forschung auch dort befestigt, wo der Uneingeweihte nur unfruchtbares Terrain sieht, war in Scholders wissenschaftlicher Persönlichkeit auf eine oft bewunderte, gelegentlich auch geneidete Weise verkörpert. 1968 erfolgte seine Berufung auf den Lehrstuhl für Neuere Kirchengeschichte und Kirchenordnung in Tübingen.

Geistige Beweglichkeit als Begabung wie als Verpflichtung haben Scholder weit über die akademische Provinz hinaus in die bundesrepublikanische Gesellschaft und die internationale Öffentlichkeit wirken lassen. Seine Fernsehinterviews verbanden die Überzeugungskraft eines auch durch stattlichen Wuchs und Sprache beeindruckenden Mannes mit genuin protestantischem Geist. Die von Scholder mit Dieter Kleinmann betreuten "Protestantischen Profile" (1983) in ihrer Präsentation von Gestalten großen Zuschnitts enthalten wohl auch einen sublimen Hinweis auf die Geistigkeit des Herausgebers selbst. Nicht übersehen werden sollte die Betreuung der ausgewählten Werke F.C. Baur in Einzelausgaben (1963-1975). Scholder, zu Beginn seiner Laufbahn Repetent am Tübinger Stift, hat auch dadurch ein Zeichen gesetzt. Es bekundet die Verwurzelung des

Kirchenhistorikers in der durch die Pflanzstätte der schwäbischen Theologenschaft symbolisierten Tradition.

Die bedeutendste wissenschaftliche Leistung des am 10. April 1985 Verstorbenen ist zweifellos das Buch "Die Kirchen und das Dritte Reich. Band I: Vorgeschichte und Zeit der Illusionen 1918-1934" (1977). Wiewohl Scholder vor Erscheinen dieser umfangreichen Monographie bereits mit bahnbrechenden Aufsätzen zur kirchlichen Zeitgeschichte und der Territorialstudie über den Kirchenkampf in Baden (1973) hervorgetreten war, ist das Buch vielerorts als eine glänzende Überraschungstat erlebt worden. Es schlug die von Anbeginn ungewöhnlich zahlreiche Leserschaft durch stilistische Brillanz und erzählerische Kraft in Atem. Die Fachwelt sah sich vor zahlreiche neue Perspektiven gestellt, Frucht ausgedehnter archivalischer Forschungen bis nach Warschau und Poznan. Vor allem aber war es die Zusammenschau der Entwicklung in beiden großen Kirchen während des Jahres 1933, die es dem Autor ermöglichte, zu neuen Erkenntnissen vorzustoßen, insbesondere über die Kirchenpolitik Hitlers.

Entsprechend seiner These, alle wesentlichen Motive und Entwicklungen seien 1933 schon angelegt, hat Scholder für die historische Analyse dieses einen Jahres viel Zeit und Kraft aufgewendet. Der mit Spannung erwartete Band II ist als Torso liegengeblieben. So sind die Protokolle der "Mittwochsgesellschaft" (1982) entgegen allen Erwartungen Scholders letztes Buch geworden.

Als Historiker war Scholder stets auch Christ und Theologe. Der Barmer Theologischen Erklärung wußte er sich in besonderer Weise verpflichtet - bis hin zur Gestaltung seiner historiographischen Konzeption. Diese entschlossene Positonalität bei liberaler Weite von Christlichkeit und Bürgerlichkeit gehört mit dem wissenschaftlich fortwirkenden Werk zu den Gütern von Scholders geistiger Hinterlassenschaft."

Ende 1985 erschien posthum von Klaus Scholder: Die Kirchen und das Dritte Reich. Band 2: Das Jahr der Ernüchterung 1934. Barmen und Rom (Siedler Verlag Berlin).

Mit der Weiterführung seines Werkes hat Klaus Scholder seine Schüler Gerhard Besier und Jörg Thierfelder betraut.

AUGSBURGER FRIEDENSPREIS FÜR BISCHOF D. HERMANN KUNST

Erster Träger des neugestifteten Preises "Hohes Friedensfest" - in Erinnerung an den Westfälischen Frieden 1648 - ist Bischof D. Dr. Hermann Kunst D.D. Mit der Verleihung dieses Preises, der "für besondere Leistungen zur Förderung interkonfessioneller Gemeinsamkeiten" gestiftet wurde, würdigte die Jury Kunst als einen der Mitbegründer und langjährigen Vorsitzenden des Arbeitskreises evangelischer und katholischer Theologen.

ZB² 2082-6

